

Indien im Überblick

zusammengestellt von Thomas Bärthlein

Indien-Schwerpunkt auf der Frankfurter Buchmesse

Indien hat als Gastland auf der Frankfurter Buchmesse große Aufmerksamkeit gefunden. Mehr als siebzig indische Autoren traten in Frankfurt auf; über 170 indische Verlage präsentierten sich mit ihrem Angebot, viele davon zum ersten Mal. Mehr als 50 indische Bücher wurden anlässlich der Buchmesse auf deutsch veröffentlicht, wobei allerdings wieder einmal die auf Englisch verfasste Literatur im Vordergrund stand. Zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften widmeten Indien und der indischen Literatur Sonderbeilagen oder -hefte. Im Unterschied zur Buchmesse 1986, bei der Indien schon einmal Gastland in Frankfurt war, stand diesmal stärker das gegenwärtige Indien in all seiner Widersprüchlichkeit im Mittelpunkt (siehe zur Buchmesse auch das Interview mit Uday Prakash in dieser Ausgabe).

Pranab Mukherjee neuer Außenminister

Im Rahmen einer Kabinetts-Umbildung ernannte Premierminister Manmohan Singh Ende Oktober den bisherigen Verteidigungsminister Pranab Mukherjee zum neuen Außenminister. Das Amt war seit einem Jahr vakant gewesen und von Manmohan Singh mitbetreut worden, nachdem Natwar Singh wegen seiner Verwicklung in den UN-Öl-für-Lebensmittel-Skandal zurücktreten musste. Der bengalische *Congress*-Veteran Mukherjee gilt als Nummer Zwei im Kabinett und hat große Erfahrung. Unter Narasimha Rao war er schon einmal Außenminister. Neuer Verteidigungsminister ist A.K. Antony (ebenfalls *Congress*), der frühere Ministerpräsident von Kerala. Er gilt als unbestechlich, und seine Ernennung soll möglicherweise ein Zeichen gegen die bei Waffengeschäften verbreitete Korruption setzen.

Minister Shibu Soren wegen Mordes verurteilt

Zum ersten Mal ist in Indien ein Minister wegen Mordes verurteilt worden. Shibu Soren von der *Jharkhand Mukti Morcha* (JMM) trat Ende November von seinem Amt als Bundesminister für Kohle zurück, nachdem ihn ein Gericht in Delhi für schuldig an der Entführung und Ermordung seines Privatsekretärs Shashinath Jha im Jahre 1994 befunden hatte. Am 5. Dezember wurde er dann zu lebenslanger Haft verurteilt. Soren kann noch Berufung gegen das Urteil einlegen. Laut Anklage hatte Jha

versucht, Soren zu erpressen, da er wusste, dass vier JMM-Parlamentarier 1993 bestochen worden waren und deshalb einen Misstrauensantrag im Parlament gegen die damalige Kongress-Regierung unter Narasimha Rao abgelehnt hatten. Soren war vor zwei Jahren bereits als Minister zurückgetreten und für einige Zeit untergetaucht, als ihm vorgeworfen wurde, er habe in den 70er Jahren bei einem Protest von Adivasis zur Gewalt aufgerufen und sei damit schuld am Tod mehrerer Menschen. Nachdem er in diesem Verfahren auf Kautions freikam, wurde er erneut Minister. Eine unabhängige Untersuchung kam vor einigen Monaten zu dem Ergebnis, dass beinahe einem Viertel der indischen Parlamentarier Verwicklungen in kriminelle Machenschaften vorgeworfen werden. Anfang Dezember wurde auch der ehemalige Cricket-Star Navjot Singh Sidhu, der inzwischen als Fernseh-Moderator und BJP-Parlamentarier eine neue Karriere begonnen hatte, zu drei Jahren Haft für eine Schlägerei mit tödlichen Folgen verurteilt.

Urteile im Mammut-Prozess um Mumbai-Anschläge

Dreizehn Jahre nach der Tat sind in Mumbai die Verantwortlichen für eine Serie von Bombenanschlägen mit 257 Toten am 12.3.1993 verurteilt worden. 100 der 123 Angeklagten wurden schuldig gesprochen. Die Anschlagsserie gilt als Vergeltungsakt der muslimisch dominierten Mafia für die Zerstörung der Moschee in Ayodhya Ende 1992 und die anschließenden anti-muslimischen Pogrome in Mumbai. Mafia-Don Dawood Ibrahim, der als wichtigster Hintermann gesucht wird, ist nach wie vor nicht gefasst. Besonders das Verfahren um Bollywood-Star Sanjay Dutt sorgte für Aufsehen. Dutt wurde wegen illegalen Waffenbesitzes verurteilt, aber von einer Beteiligung an der Verschwörung freigesprochen. Das Strafmaß für die Verurteilten wird das Anti-Terror-Gericht ab Ende Januar bekannt geben. Es ist damit zu rechnen, dass Dutt, der Mitte der 90er Jahre bereits 18 Monate in Untersuchungshaft saß, nicht wieder hinter Gitter muss.

Dalits protestieren gegen anhaltende Diskriminierung

Hunderttausende Dalits haben am 6. Dezember, dem fünfzigsten Todestag von B.R. Ambedkar, in Mumbai des Anführers der Dalit-Bewegung gedacht. In den Tagen zuvor hatten Berichte über die Schändung einer

Ambedkar-Statue in Kanpur (Uttar Pradesh) zu gewalttätigen Protesten in Maharashtra, traditionell dem Zentrum der Dalit-Bewegung, geführt. Aufgebrachte Dalits zündeten Züge und Busse an, drei Menschen wurden getötet. Die Untätigkeit der Regierung von Maharashtra im Fall der Ermordung von vier Dalits in Khairlanji am 29. September sorgte zusätzlich dafür, dass die Spannungen angeheizt wurden. Sogar ein staatliches Institut kritisierte die Landespolizei in diesem Fall. Mitte Oktober waren Tausende von Dalits in ganz Indien anlässlich des 50. Jahrestags von Ambedkars Konversion zum Buddhisten feierlich vom Hinduismus zum Buddhismus, aber auch zum Christentum übergetreten.

Alternativer Nobelpreis für Ruth Manorama

Die südindische Dalit-Frauenrechtlerin Ruth Manorama erhält in diesem Jahr den *Right Livelihood Award 2006*. Dieser Preis wird auch als Alternativer Nobelpreis bezeichnet. Die mit rund 210.000 Euro dotierte Auszeichnung, die sich Ruth Manorama mit Menschenrechtlern aus den USA und Brasilien teilt, wurde am 8. Dezember in Stockholm verliehen. Die 1952 in Chennai geborene Ruth Manorama, deren Eltern zum Christentum konvertiert waren, gründete 1995 die *National Federation of Dalit Women*, die heute 50.000 Mitglieder hat. Sie lebt in Bangalore und setzt sich vor allem gegen Diskriminierung, Vergewaltigungen und andere Gräueltaten an Dalit-Frauen an, die in Indien nach wie vor an der Tagesordnung sind. www.rightlivelihood.org

Wirtschaftsboom geht weiter

Der Leitindex der wichtigsten indischen Börse in Mumbai, der Sensex, überschritt am 5. Dezember zum ersten Mal die Marke von 14.000 Punkten. Damit hat sich der Stand des Kursbarometers in knapp anderthalb Jahren verdoppelt. Der Höhenflug bei Aktien basiert nach Einschätzung von Analysten weitgehend auf dem stabilen Wirtschaftswachstum. In den vergangenen drei Jahren ist die indische Wirtschaft jährlich im Schnitt um acht Prozent gewachsen, und im dritten Quartal 2006 stieg die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr sogar auf 9,2 Prozent. Das zieht institutionelle Investoren aus aller Welt an: Schätzungsweise neun Milliarden Dollar haben ausländische Fonds auf dem indischen Kapitalmarkt in diesem Jahr bereits angelegt. Auch indische Unternehmen sind weiterhin im Ausland auf Einkaufstour, so wird der größte private Stahlproduzent *Tata Steel* den britisch-niederländischen Stahlriesen *Corus* für gut acht Milliarden Dollar übernehmen. Skeptiker bemängeln, dass die ärmeren Schichten noch nicht ge-

nug von dem indischen Wirtschaftsboom profitierten und dass die Inflationsgefahr wachse. Nach UN-Angaben leben immer noch 300 Millionen Inder in absoluter Armut und müssen mit weniger als einem US-Dollar am Tag auskommen.

410 Millionen Euro für VW-Werk in Pune

VW hat Ende November die bisher größte Einzelinvestition eines deutschen Unternehmens in Indien bekannt gegeben: Der Wolfsburger Konzern wird im westlichen Bundesstaat Maharashtra ab 2009 ein speziell auf den indischen Markt zugeschnittenes Fahrzeug produzieren, das auf dem Polo basiert. Schon vorher soll der Passat in Indien auf den Markt kommen, weitere VW- und Audi-Modelle werden folgen. Die VW-Tochter *Skoda* fertigt bereits Fahrzeuge in Aurangabad. VW hatte den Einstieg in Indien schon vor Jahren geplant, er war aber im Zuge der Skandale bei dem Autobauer verzögert worden. Gegen Ex-Skoda-Vorstand Schuster ermittelt die Staatsanwaltschaft, weil er eigenmächtig mit der Regierung von Andhra Pradesh verhandelt haben soll, um sich zu bereichern. Zwei Millionen Euro soll Andhra Pradesh an eine Tarnfirma von Schuster bezahlt haben, um den Zuschlag für das VW-Werk zu erhalten. Zwischenzeitlich war nach Andhra Pradesh auch Punjab als Standort des VW-Werks im Gespräch gewesen, bevor die Entscheidung für Maharashtra fiel. Im laufenden Fiskaljahr sollen in Indien erstmals mehr als zehn Millionen Autos verkauft werden.

Streit um geplantes Tata-Autowerk in Westbengalen

Die Pläne der kommunistischen Landesregierung, in Singur eine Autofabrik für Tata-Kleinwagen errichten zu lassen, stoßen auf heftigen Widerstand. Es kam zu Hungerstreiks, Generalstreiks und Massenverhaftungen. Die ansässigen Bauern würden nicht angemessen für ihr Land entschädigt, kritisieren nicht nur die maoistische CPI (ML) sowie NGOs und Bürgerrechtler wie Medha Patkar, sondern auch die bürgerliche Opposition des *Trinamool Congress* unter Mamata Banerjee. Die Kritiker werfen der Regierung außerdem Arroganz und mangelnde Dialogbereitschaft vor. Kommentatoren sehen in dem Konflikt ein ernsthaftes Zerwürfnis zwischen Indiens größter kommunistischer Partei, der Communist Party of India-Marxist (CPM) und den sozialen Bewegungen. Westbengalens Ministerpräsident Buddhadeb Bhattacharjee gilt als wirtschaftsfreundlich. Er unterstützt Sonderwirtschafts-Zonen, wirbt aktiv um ausländische Investoren und ist bis in bürgerliche Kreise populär. Die CPM wirft ihren Kritikern Opportunismus und Heuchelei vor.